

Fluch gegen Raubkopierer ist unnötig

Für den privaten Gebrauch darf auch der Kopierschutz geknackt werden

CHRISTIAN MIHATSCCH

Mitte Jahr tritt das neue Urheberrechtsgesetz (URG) in Kraft. Es versucht die Interessen von Urhebern und Konsumenten in Einklang zu bringen.

Der kleine Zauberer Harry Potter hat nicht nur Millionen Menschen viele Stunden Lesevergnügen bereitet, sondern auch seine Erfinderin, Joanne K. Rowling, zur reichsten Britin gemacht. Diese für sie erfreuliche Entwicklung hat Rowling der Existenz des Urheberrechtsschutzes (Englisch Copyright) zu verdanken. Ohne diesen Schutz hätte jeder die Bücher einfach nachdrucken können, ohne Rowlings ein Honorar zu bezahlen. Noch vor 200 Jahren war das in den meisten europäischen Ländern vielleicht verpönt, aber legal.

PRIVATKOPIE. Nach wie vor sorgt das Urheberrecht aber für erhitzte Diskussionen, wie die Revision des Schweizer Urheberrechtsgesetzes (URG) gezeigt hat. Unumstritten war einzig das Recht auf die sogenannte Privatkopie. Jeder darf Musik oder Filme kopieren und mit Freunden und Verwandten teilen. Lehrer dürfen urheberrechtlich geschütztes Material ebenfalls vervielfältigen und im Unterricht benutzen. Im Gegensatz zu den USA dürfen in der Schweiz auch Firmen mit Copyright geschützte Werke kopieren und intern verteilen.

Hart umkämpft war hingegen das Recht, Kopierschutzmassnahmen der Hersteller zu umgehen. Das Recht auf Privatkopie nützt nicht viel, wenn die Industrie das Kopieren technisch verunmöglicht. Anlass der URG-Revision war unter anderem denn auch eine Regelung der Wipo (World Intellectual Property Organisation), die verlangt, dass die Umgehung von Kopierschutzmassnahmen strafbar ist.

Das neue URG stellt das Knacken von Kopierschutzmassnahmen (Englisch DRM für Digital Rights Management) folglich explizit unter Strafe. Es gibt aber Ausnahmen wie etwa die Privatkopie. Das «Rippen» von Musik-CDs etwa ist also erlaubt, solange der Kopierschutz nur umgangen wird, um eine erlaubte Privatkopie zu erstellen.

DOWNLOAD. Wer Musik oder Filme aus dem Internet herunterlädt, braucht sich ebenfalls keine Sorgen wegen des Copyrights zu machen. Weil Konsumenten kaum zwischen legalen und illegalen Angeboten unterscheiden können, bleibt das Downloaden zulässig. Dank dem Recht auf Privatkopie darf man diese Dateien dann auch mit Freunden teilen. Strafbar macht sich nur, wer urheberrechtlich geschützte Werke ins Internet lädt (Upload).



Armer Poet. Ohne Urheberrechtsschutz bleiben Schriftstellerei und selbst spitzwegsche Malerei brotlose Künste. Foto alk-images

Creative Commons – einige Rechte vorbehalten

COPYRIGHT. Wer ein Foto macht, einen Brief schreibt oder unter der Dusche ein Lied komponiert wird zum Urheber. Als Urheber hat man alle im Urheberrecht vorgesehenen Verwertungsrechte an seinem Werk («Alle Rechte vorbehalten», oder Neudeutsch: «All Rights Reserved»). Was aber, wenn man gar nicht alle Rechte will? Wie kommuniziert man der Welt, dass man auf einige der Rechte verzichtet? Eine international mittlerweile anerkannte Methode, auf einige oder alle Rechte an einem ansonsten urheberrechtlich geschützten Werk zu verzichten, ist die Verwendung von Creative-Commons-Lizenzen (kurz CC, Englisch für Kreative Allmend). Diese Lizenzen bieten die Möglichkeit, der Öffentlichkeit in feiner Abstufung gewis-

se Rechte einzuräumen («Some Rights Reserved») oder gar auf alle Rechte zu verzichten und das Werk «gemeinfrei» zu stellen («No Rights Reserved»). Damit die Lizenzen auch rechtlich verbindlich sind, existieren sie in drei Formen:

1. Als allgemein verständliches Piktogramm (Symbolbild).
2. Als ein höchstens für Juristen verständlicher, aber dafür rechtlich wasserdichter Rechtstext.
3. Als maschinenlesbare Metadaten, damit Suchmaschinen CC-Bilder, Fotos et cetera finden können.

Die Lizenzen werden an die Gesetzgebung in den verschiedenen Ländern angepasst. Mittlerweile gibt es auch für die Schweiz derart massgeschneiderte CC-Lizenzen.

Lawrence Lessing, Rechtsprofessor an der Stanford Law School und Erfinder der CC-Lizenzen, hat mit diesen ein Copyright-Modell entwickelt, das auf Offenheit und Teilhabe statt auf Ausschluss beruht. Im Gegensatz zum herkömmlichen Urheberrecht muss deshalb spezifiziert werden, welche Rechte man als Urheber gerne behalten möchte. Die wichtigsten Vorbehalte sind:

- > Namensnennung: Solange die Quelle korrekt angegeben ist, ist die Verwendung des Werks frei.
- > Keine Bearbeitung: Das Werk darf nicht verändert werden.
- > Nicht kommerziell: Der Autor verzichtet auf seine Rechte nur gegenüber Privatpersonen und gemeinnützigen Organisationen. mic.

Das neue Schweizer Urheberrechtsgesetz ist «relativ liberal», sagte Professor Reto Hilty von der Universität Zürich kürzlich an der Urheberrechtstagung des Schweizer Forums für Kommunikationsrecht. Und auch Christian Laux, Rechtsanwalt in Zürich und Mitbegründer des Vereins Openlaw, meint, das neue URG sei eine «typisch eigenständige Lösung, die allen Seiten zu wenig weit geht», also weder Befürworter noch Gegner strenger Copyright-Regeln richtig glücklich macht.

Aus Sicht der Urheber, also der Musiker, Künstler, Grafiker, Regisseure und Journalisten ändert sich mit dem neuen URG wenig. Sie müssen also nicht wie im Mittelalter einen «Bücherfluch» auf die erste Seite schreiben und Raubkopierern wie im folgenden Beispiel mit dem Tod am Galgen drohen:

Steal not this book, my worthy friend
For fear the gallows will be your end;
Up the ladder, and down the rope,
There you'll hang until you choke;
Then I will come along and say –
«Where's that book you stole away?»

Copyright auf einen Blick

LIBERAL. Für Konsumenten ändert sich mit der Revision des Urheberrechtsgesetzes (URG) wenig. Es bleibt eine der weltweit liberalsten Regelungen:

- > Privatkopie: Geschützte Werke dürfen für den privaten Gebrauch vervielfältigt werden.
- > Teilen: Man darf geschützte Werke an Freunde und Verwandte (kostenlos) weitergeben.
- > Kopierschutz: Um eine Privatkopie zu erstellen, darf man Kopierschutzmassnahmen (DRM) umgehen oder knacken.
- > Downloaden: Man darf aus dem Internet Musik und Filme für privaten Gebrauch herunterladen, egal ob diese legal oder illegal angeboten werden. mic.

Adecco macht einen guten Job

Gute Aussichten in Europa

ZÜRICH. Der weltgrösste Personalvermittler Adecco hat letztes Jahr trotz einer schwachen Nachfrage in den USA einen Gewinn von einem Fünftel gemacht. Adecco geht von weiterhin guten Wachstumsraten in Europa und Asien aus, während das Geschäft in den USA harzt.

Die Adecco-Gruppe hat ihren Reingewinn um 20 Prozent auf 735 Millionen Euro gesteigert. Der Umsatz stieg auf 21,1 Milliarden Euro. Der Betriebsgewinn stieg um 29 Prozent auf 1,054 Milliarden Euro. Die Aktionäre sollen eine von 1.20 auf 1.50 Franken erhöhte Dividende erhalten. Konzernchef Dieter Scheiff führte den Erfolg auf Preisdisziplin und höhere Wachstumsraten in der Fachkräfteeinwerbung zurück. Er glaubt, dass Adecco bis 2009 eine Betriebsgewinnmarge von über fünf Prozent und ein jährliches Umsatzwachstum von bis neun Prozent erreicht. AP

Daniel Reinhard sucht neues Kleid

Deutliche Umsatzsteigerung und wieder schwarze Zahlen bei Charles Vögele

Nach erfolgreichem Turnaround tritt Daniel Reinhard als Chef der Charles Vögele Gruppe zurück. Die von ihm eingeleitete Expansion in Osteuropa verhalf dem Bekleidungshändler 2007 zu einem markanten Umsatzwachstum.

Daniel Reinhard tritt per Ende März 2009 zurück, um sich beruflich neu zu orientieren, wie er am Dienstag in Zürich ausführte. «Das Unternehmen befindet sich heute in einer Verfassung, wo man sich im Spiegel anschauen kann», sagte der 55-Jährige und stellte einen Zusammenhang mit den Aktivitäten der neu als Gruppe auftretenden Aktionäre Laxey, Cheyne und Sterling in Abrede. Bei seinem Antritt als Konzernchef 2001 habe sich das Unternehmen in einer wesentlich schwierigeren Situation befunden.

Unter Reinhard's Leitung ist die Gruppe 2007 deutlich in die schwarzen Zahlen zurückgekehrt. Der Konzern weist einen Reingewinn von 61 Millionen Franken aus, verglichen mit einem Verlust von 19,7 Millionen im Vorjahr. Der Umsatz wuchs um 5,3 Prozent auf 1,324 Milliarden Franken. Die Aktionäre sollen eine im Vergleich zum Vorjahr unveränderte Ausschüttung von zwei Franken in Form einer Nennwertreduktion erhalten.

NEUE MÄRKTE. Alle Ländergesellschaften konnten ihren Umsatz steigern, allen voran die Vertriebsorganisation Osteuropa, bestehend aus den Märkten Slowenien, Ungarn, Polen und Tschechien, die den Nettoumsatz von 15 auf 40 Millionen Franken steigerten. Reinhard zeigte sich stolz, dass in

dieser neuen Region bereits im zweiten Jahr ihrer Tätigkeit der Break-even erreicht werden konnte. Die Osteuropa-Expansion wird denn auch weiter vorangetrieben.

Für das laufende Jahr ist Reinhard verhalten optimistisch, könne doch die Konsumentenstimmung durch externe Faktoren getrübt werden.

Analysten reagierten eher skeptisch. Die Bank Vontobel bedauerte den Rücktritt Reinhard's und gab zu bedenken, dass durch die Entwicklung auf der Aktionärsseite das Thema einer Übernahme verstärkt im Vordergrund stehen werde. Und für den Analysten der Bank Wegelin birgt die Ostexpansion Risiken und hohe Investitionskosten. An der Börse legten die Vögele-Papiere zunächst deutlich zu. Sie schlossen bei 96.10 Franken. AP

nachrichten

Billigfliegerboom hält auch im 2007 an

BERLIN. Im vergangenen Jahr entfielen 22,5 Prozent aller Flugbewegungen in Deutschland auf Gesellschaften wie Ryanair, EasyJet oder Germanwings. Im Vorjahr lag der Wert noch bei 19,1 Prozent, im Jahr 2001 betrug der Anteil sogar weniger als fünf Prozent. DPA

TUI legt bei Umsatz und Ergebnis zu

HANNOVER. Der Reise- und Schifffahrtskonzern TUI ist im Jahr 2007 mitten in einer Umbruchphase deutlich vorangekommen. Umsatz und Ergebnis legten zu. Hauptgrund war eine deutliche Erholung im Touristikgeschäft. Das teilte die TUI am Dienstag in Hannover bei der Vorstellung von Eckpunkten für das Geschäftsjahr 2007 mit. Die TUI hatte im vergangenen Jahr ihr Touristikgeschäft mit dem britischen Wettbewerber First Choice zur neuen TUI Travel mit Sitz in London zusammengelegt. DPA

Synthes übernimmt deutsche Innomedic

SOLOTHURN. Das Medizinaltechnik-Unternehmen Synthes übernimmt die deutsche Innomedic. Alle 15 Mitarbeitenden am Standort Herxheim werden übernommen. Zum Kaufpreis wurden keine Angaben gemacht. Durch die Akquisition gewinne das Unternehmen Fachwissen für die Integration neuer Technologien in die chirurgische Behandlung des Bewegungsapparates, wie es heisst. Innomedic stellt Systeme für patientenorientierte Diagnose und Behandlung her. SDA

Eurozone wächst langsamer

LUXEMBURG. Die Wirtschaft der Eurozone ist 2007 etwas weniger gewachsen als zunächst erwartet. Das Bruttoinlandsprodukt betrug 2,6 Prozent, 0,1 Punkte weniger als zunächst geschätzt, wie die Europäische Statistikbehörde Eurostat mitteilt. 2006 hatte das Wachstum noch 2,8 Prozent betragen. Die gesamte Europäische Union mit 27 Staaten kam 2007 auf ein Plus von 2,9 Prozent nach 3,0 Prozent im Vorjahr. SDA

Helog-Heliswiss deponiert Bilanz

KÜSSNACHT. Die Helog-Heliswiss AG hat die Bilanz deponiert. Diese musste deponiert werden wegen der Insolvenz der Helog AG. Sie hat hohe, nicht einbringbare Schulden. Die Helog-Heliswiss AG war 2004 nach der Zusammenführung des Betriebes der Helog und der Heliswiss gegründet worden. Für die rund 40 Mitarbeiter kam aber bereits am Dienstag die Entwarnung. Unter Führung der Swiss Helicopter Group wurde die Heliswiss International AG gegründet, welche die Angestellten zu den gleichen Bedingungen, an den gleichen Arbeitsplätzen und in den bisherigen Funktionen weiterbeschäftigt. SDA

Neuer Konzernchef für M+R Spedag Group AG

BASEL. Per 1. März 2008 ist Stefan Höckestaller zum neuen Konzernchef der M+R Spedag Group AG Schweiz ernannt worden. Höckestaller hat während der letzten sechs Jahre das Kontinentgeschäft der M+R Spedag ausgebaut, wie es in einer Mitteilung heisst. Das Wachstum finde aber in Ostasien statt. Besitzer Daniel Richner werde sich dem Ausbau in dieser Region widmen, heisst es weiter. Die Gruppe ist eines der führenden, unabhängigen Schweizer Logistikunternehmen. Sie erwirtschaftet mit rund 1200 Mitarbeitenden einen Umsatz von über 450 Millionen Franken.